

# Nach 59 Jahren nochmal Taufpaten gestanden

**OBWALDEN** Vor knapp 60 Jahren wurde eine SBB-Lok auf den Namen des Kantons getauft. Nun wurde die Taufe mit den gleichen Paten aus aktuellem Anlass wiederholt.



Nachbildung des gestohlenen Wappens.

Die SBB beschafften vor 60 Jahren neue Lokomotiven vom Typ Ae 6/6. An den damals modernen und starken Triebfahrzeugen hat sie Wappen der Kantone und Kantonshauptstädte sowie von vielen grösseren Orten der Schweiz angebracht. So wurde am 24. April 1956 die Lok «Obwalden» mit der Nummer 11406 durch ausgewählte Schüler und die Taufpaten Annemarie von Moos und Fridolin Anderhalden eingeweiht. Später, nach der Ausrangierung der Lokomotive, ging der Originalführerstand an ein Eisenbahn-Forschungslabor über, wo er als Fahrsimulator für Untersuchungen dient. Fast 60 Jahre nach diesem feierlichen Anlass wurde das Wappen des Kantons an der Lok nochmals durch die beiden damaligen Taufpaten enthüllt.

## In Flüelen «Obwalden» getauft

Die sechste Lok dieser Serie von 120 Stück hat das Wappen Obwaldens rund 50 Jahre durch die ganze Schweiz getragen. Da der Halbkanton nicht durch das Normalpurnetz erschlossen ist,

fand 1956 die Taufe der beiden Loks «Obwalden» und «Nidwalden» in Flüelen statt. Annemarie Furrer-von Moos und Fridolin Anderhalden erinnern sich heute noch gut an diesen besonderen Anlass. «Nach der Einweihung durften wir als Taufgotte und Taufgötti im Führerstand der Lok nach Lugano fahren. Als wir in Airolo aus dem Tunnel fuhren, war ich etwas enttäuscht, weil dort keine Palmen zu sehen waren. Ich war ja bis dahin noch nie im Tessin gewesen», erklärte Annemarie Furrer bei der zweiten Einweihung am vergangenen Samstag im Forschungslabor in Deisswil bei Bern. «Wir mussten ein langes Gedicht auswendig lernen und an der Taufe vortragen», sagt Fridolin Anderhalden und zeigt ein Dokument mit dem Gedicht auf vier Seiten sowie Fotos der Taufe in Flüelen. «Ich erinnere

mich nur noch an den letzten Reim», sagt Annemarie Furrer und lacht: «Obwalde – Nidwalde – ufem gliiche Gleis, git das ä frehlichi Hochsigreis!»

## Wappen gestohlen

In den letzten Betriebsjahren der Ae-6/6-Lokomotiven sind viele Originalwappen gestohlen worden, so auch jene des Kantons Obwalden. Die Diebe machten sich jeweils nachts in Rangierbahnhöfen und Abstellgleisen an ihr Werk. Jürg Suter, Präsident des Vereins Dynamisches Eisenbahnsystem-Modell (DESM), hat sich für einen originalgetreuen Nachbau des Wappens entschieden. Anhand von Plänen und Fotos wurde eine neue Gussform erstellt. Unter Mithilfe von Hans-Lothar Kühn wurde das Wappen schliesslich in Ostdeutschland gegossen und in die Schweiz überführt.

Nach der Aufarbeitung des Rohlings, dem Verchromen und Bemalen hat die Lok ihr Wappen des Kantons Obwalden schliesslich wieder zurückerhalten. Knapp 60 Jahre nach der ursprünglichen Taufe der damals neuen Lok haben Taufgotte Annemarie Furrer-von Moos und Taufgötti Fridolin Anderhalden die Ae 6/6 Nr. 11406 nun nochmals eingeweiht.

## Heute ein Forschungsgerät

Der Führerstand der Ae 6/6 11406 dient heute Forschungszwecken. Im DESM-Labor werden Eisenbahnsimulatoren für die Untersuchung von kom-

plexen Situationen eingesetzt. Dabei sollen im Zuge der technischen Entwicklung und der Automatisierung neue Erkenntnisse über nicht messbare Faktoren gewonnen werden. Solche Situationen treten oft bei gefährlichen Ereignissen oder bei Unfällen ein, wenn zum Beispiel eine Verwechslung von Signalen oder von Vorschriften aufgetreten ist. Mit den Untersuchungen im Labor können Ursachen von Gefährdungen erkannt und nachgewiesen werden, um rechtzeitig risikovermindernde Massnahmen zu treffen.

## Vergleiche mit älteren Fahrzeugen

Vor dem Hintergrund der Automatisierung und der Verkehrszunahme ist eine steigende Komplexität im Eisenbahnsystem festzustellen. Die Aufgaben des Personals haben sich stark verändert: Sowohl Lokführer als auch Fahrdienstleiter sind von ursprünglichen Bedienern zu modernen Überwachern geworden. Viele Auswirkungen dieser Veränderungen sind nicht berechenbar und können nur unter Anwendung von Simulatoren genauer untersucht werden. Da die Forscher Daten über die Konsequenzen moderner Arbeitsbedingungen brauchen, müssen auch Vergleiche mit dem Betrieb älterer Fahrzeuge und Stellwerke angestellt werden. Zu diesem Zweck dient der Führerstand der Lok «Obwalden» heute als Simulator im Forschungslabor.

JÜRIG SUTER  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch



Linkes Bild (von rechts): Fridolin Anderhalden und Annemarie (Furrer-)von Moos mit zwei Nidwaldner Taufpaten im Jahr 1956, rechts bei der zweiten Taufe in diesem Jahr.

Bilder Rolf Suter/PD